

## Vorstellung der Kandidaten für die Präsidiumswahl



**Gunter Dueck.** Geboren am 9. Dezember 1951 in Hildesheim. 1971–1975 Studium der Mathematik und Betriebswirtschaftslehre in Göttingen. 1977 Promotion und 1981 Habilitation in Mathematik an der Universität Bielefeld. 1982–1987 dort Professor für Mathematik, seit 1987 außerplanmäßig. 1987 Wechsel an

das Wissenschaftliche Zentrum der IBM in Heidelberg, seit 1990 sechs Jahre Abteilungsleiter für „Optimierung und Statistik“, danach Aufbaumanager des Data-Warehouse-Geschäftes der IBM. Seit 1997 „IBM Distinguished Engineer“ und Mitglied des Senior Executive Management Teams der IBM.

Bisherige Arbeit: 10 Jahre Forschung und Lehre in der Shannonschen Informationstheorie (Kombinatorik, Wahrscheinlichkeitstheorie, Kryptographie) an der Uni Bielefeld, Aufbauarbeit für einen Nebenfachstudiengang Informatik; Lehre auch in Informatik. Bei der IBM Wechsel zur kombinatorischen Optimierung, dort experimentelle Arbeit mit Heuristiken („Sintfluralgorithmen“, „Ruin & Recreate“). Aufbau eines mathematischen Servicegeschäftes für die IBM (Optimierung von Flügen, Touren,

Netz-Mietleitungen, Standorten, Schnitten; Absatz-, Zins-Prognosen). Beschäftigung mit den Möglichkeiten des mathematischen Data Mining für das Tagesgeschäft in Industrie und Finanz. Seit 1997 Arbeit an verschiedenen strategischen Fragen der IBM, an der psychologischen Problematik des Unternehmenswandels in Folge des kommenden mobilen e-Business und des „Knowledge Management“. Publikation dreier Bücher beim Springer-Verlag, mehr psychologisch-philosophisch-satirischer Art: *Wild Duck*, *Die Beta-inside Galaxie*, *E-Man*. Seit 17 Jahren im Ausschuss der Studienstiftung, seit zwei Jahren für das BMBF Programm Verbundprojekte tätig. Inhaltlich befaße ich mich zur Zeit mit dem großen „Graben“ im Management zwischen den mehr administrativ-organisatorisch Denkenden und den mehr technologisch-intuitiv-optimistisch Ausgerichteteten (zu denen eher die Mathematiker gehören). Gibt es eine Machtverlagerung hin zu den letzteren, während die Universitäten erst noch den wahren Evaluationseinbruch des Administrativen vor sich haben?

In der DMV würde ich mich natürlich als verbindende Stelle zur Industrie und zu denjenigen DMV-Mitgliedern sehen, die außerhalb der Universität arbeiten. Ich sehe da eine große unterschätzte Kommunikationslücke, was die Seelen- und Interessenlage der verschiedenen Seiten betrifft. Können wir so etwas wie „gemeinsame Ziele“ definieren, unter denen sich alle heimisch fühlen?



**Volker Nollau.** Als Vorsitzender der örtlichen Tagungsleitung der DMV-Jahrestagung 2000 und Prodekan der Fachrichtung Mathematik war ich glücklich, die Mathematiker Deutschlands und ihre Gäste – erstmalig seit 1957 – wieder in Dresden begrüßen zu

können. Mit der Organisation der General Assembly der IMU (im Vorfeld des Weltkongresses 1998) hatten wir dafür intensiv „geübt“.

Seit dem 2. Oktober 1990 – am nächsten Tag wurde Deutschland (glücklicherweise!) wiedervereinigt – bin ich Professor für Stochastische Analysis und Steuerung an der Technischen Universität Dresden und habe inzwischen auch als Staatssekretär im sächsischen Wissenschaftsministerium (1990/91) und als Gastprofessor an der TU Wien gewirkt.

Im Jahre 1966 – damals 25jährig – habe ich auf dem Gebiet der Funktionalanalysis promoviert und 1971 mich mit einer Arbeit zu zufälligen Zeittransformationen bei stochastischen Prozessen habilitiert.

Wenn ich das – Ihr – Vertrauen erhalte, im Präsidium der DMV mitzuwirken, dann will ich natürlich dazu beitragen, dass die „Familie der deutschen Mathematikerinnen und Mathematiker wächst und gedeiht“. Aber ich will auch versuchen, das Bild der Mathematik und der Mathematiker in der Öffentlichkeit zu verbessern. Nach wie vor kokettieren hierzulande Intellektuelle – auch bemerkenswerte – erfolgreich mit ihrem Unverständnis, ihrer Unkenntnis der Mathematik. Immer wieder empfinde ich das als eine Missachtung des hohen „Kulturgutes Mathematik“. Gewiss kann niemand versprechen – natürlich nicht! – eine Wende bei dieser Bewertung unserer Wissenschaft in kurzer Zeit mit herbeiführen zu können, aber daran intensiv mitwirken werde ich mit Sicherheit.